

Wanderung ; Largo ; Gnade ; Morgen ; Aus der Ferne ; Spätes Glück

Autor(en): **R.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **18 (1950)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-567804>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wanderung

Ich geh auf nie gekannten Wegen,
ein Träumer, seinem Traum entgegen,
und bete zu der großen Nacht,
die mir die Einsamkeit gebracht.
Wie weiche Knabenhände streifen
die Dolden, die in Sehnsucht reifen,
mir meine Stirne, wo die Glut
noch von erlebten Stunden ruht.
Die Hoffnung fühl' ich großer Zeiten
auf leisen Sohlen vor mir schreiten.
Die Seele atmet ahnungstrunken
und alles Leid ist still versunken
ins junge Gras, ins linde,
auf daß es nie mich wiederfinde.
Ich geh auf nie gekannten Wegen,
ein Träumer, seinem Traum entgegen...

Largo

Wir sind allein.
Der Mond, der eben noch
auf unser Glück herniederschaute,
ist still vom Kirchenturm herabgeglitten.
Siehst Du, jetzt steigt er
durch das schmale Fenster
in die Kirche
und verschwindet. Ist gegangen,
für uns zu beten,
daß wir heilig seien...
Wir sind allein, mein Lieb.
Hörst Du die Glocken singen,
hörst Du das Lied in Deinem Blute wiederklingen?
Wir sind allein...

Gnade

Aus der Augen dunkeln Schalen
schöpf' ich Deiner Seele Güte,
und das Spiel der sanften, schmalen
Hände kündigt edelstes Geblüte.
Wie Musik tönt Deiner Stimme Klang,
der mir tief in meine Seele drang.

Deiner Küsse heiße Gluten,
die von Deinem Mund ich trinke,
mir durch alle Adern fluten,
bis ich stumm im Glück versinke,
dankbar für die Liebesgnade,
die du streust auf meine Pfade.

Morgen Ich trank an Deinem Munde
mir meine Sehnsucht stumm
in jener Sommerstunde...
Und Morgen ward ringsum.

Die junge Sonne neigte
im Kuß der Erde sich,
und in den Blättern geigte
der Feldwind feierlich.

Ich trank an Deinem Munde
mir meine Sehnsucht stumm.
Im Herzen schloß die Wunde
und Morgen ward ringsum.

Aus der Ferne

Zu Dir nur bet' ich, wenn am Abend
die müden Glieder, sich erlabend
zur Lagerstätte sinken.

Von Dir nur träum' ich, wenn die Sterne
wie treue Hüter aus der Ferne
zur dunkeln Erde niederblinken.

An Dich nur denk' ich, wenn am Tage
die Sorgen rufen: Schaffe! Wage,
den bittern Becher auszutrinken!

Spätes Glück

Strahlend in der blonden Pracht,
lachend in des Lebens Fülle
hast Du tief in mir entfacht,
was sich barg in dunkler Hülle.

Dankbar will den Tag ich preisen,
der mir jäh Dein Herz erschloß,
wo die Liebe sich in heißen
Wellen über mich ergoß.

Alles will ich künftig tragen
fern von dem geliebten Land,
freudig üb' ich das Entsagen,
Da ich Dich, mein Knabe, fand.

An des Alters naher Pforte
schau' ich lächelnd nun zurück.
Brauche keine großen Worte,
eines nur: mein spätes Glück!

R. R.